

Vernachlässigt

Der Bassbariton Barry McDaniel wird bei den Wiederveröffentlichungen vernachlässigt. Nur wenige Sänger haben Schuberts „Rastlose Liebe“ oder „Prometheus“ so energiegeladen, wohltönend und mit einer dennoch weichen, charakteristischen Stimme wiedergegeben. Über eine Wiederbegegnung mit seiner Stimme würden sich viele Fans freuen.

Dr. med. Gerd Höfling, Wülfrath

Die Spätwerkfalle

Wolfram Goertz vermutet in seiner Glosse „Die Spätwerkfalle“ (FF 11/10), er werde sich „den Zorn der Musikwissenschaft zuziehen“, wenn er an der „neuerdings“ von Musikwissenschaftlern aus Ruhmsucht vorgenommenen Heiligsprechung von Schumanns „Spätwerken“ zweifle, die nur „mäßig inspirierte Werke“ seien. Nun, es ist weniger Zorn als Verwunderung. Nicht „neuerdings“, sondern Mitte der 1980er Jahre habe ich ebenso wie einige Kollegen versucht, diese zuvor oft eilig abgeurteilte Musik aus neuer Perspektive zu betrachten – nicht „um mir den Ruhm des Entdeckers an die Mütze zu heften“, sondern weil die Musik mich als Pianisten und als Musikwissenschaftler fesselte und ihre ambivalente Beurteilung mich irritierte. Goertz' Schwäche ist wohl, dass er das Spätwerkproblem, seine eigene (nicht unproblematische) Sicht „der“ Musikwissenschaft und die heikle Frage der Bewertung von Musik in einen Topf wirft. Schon 2006 forderte er in einer sonst durchaus differenzierten Besprechung der Dokumentation „Robert Schumann in Endenich“ (Schott) für „Die Zeit“, man müsse über „einen Zusammenhang zwischen Erkrankung und gewandelter musikalischer Qualität in Schumanns späten Jahren nachdenken“. Aber genau das taten ältere Schumann-Biographen und Wissenschaftler ja unausgesetzt – mit recht simplem Resultat: spät = schwach! In den vergangenen Jahrzehnten waren es dann nicht allein Wissenschaftler, sondern auch Künstler wie Gidon Kremer, Thomas Zehetmair, András Schiff, Wolfgang Sawallisch, Nikolaus Harnoncourt oder Daniel Harding, die von dieser Musik fasziniert waren. Sind auch sie Spätwerkfallen-Opfer? Oder schauen, hören, empfinden sie anders, genauer als Goertz? Der fand 2006 „in den (wegen ihres geheimnisvollen Titels gern überschätzten) Gesängen der Frühe“ – Schumanns letztem Klavierzyklus – nur „die zum Teil sehr simplen Akkordbildungen“ erwähnens-, sprich tadelnswert. Das ist reichlich wenig: Die Dissonanzkraft des eröffnenden Choral in Nr. 1, die Verquickung von Charakterstück und dialektischem Sonatendenken in Nr. 2, die rhythmisch-synkopischen Abenteuer in Nr. 3, die vielfältigen Bezüge zwischen den fünf Stücken – all das steht Schumanns frühem Klavierschaffen an Komplexität nicht nach, wenngleich es anders ist und Schumanns Originalitätsästhetik zufolge sein muss. Man muss die späten Werke nicht als Krönung seines Œuvres auffassen, kann über ihre Ambivalenz oder über ihre starke Abhängigkeit von der Aufführungsqua-

lität diskutieren. Aber man sollte nicht in die Argumentationsmuster von vorgestern zurückfallen. Und auch wer das Verhältnis von Krankheit und Komponieren erforschen will (nachdem bisherige interdisziplinäre Versuche kläglich scheiterten), muss mehr liefern als nur alte Urteilsklischees. Da tappt Goertz selbst in die Spätwerkfalle – von der anderen Seite aus.

Dr. Michael Struck, Bordesholm

Die Spätwerkfalle II

Ich bin also in die Spätwerkfalle getappt (siehe Wolframs Wartburg in FF 11/10, Anm. d.Red.), die mir ehrwürdige Musikwissenschaftler gestellt haben. Das schmerzt. Aber so eindeutig, wie Prof. med. h. c. Wolfram Goertz dem Patienten Schumann die Diagnose stellt, scheint es aus dem Abstand von 150 Jahren doch nicht zu sein. Auch wenn es an „vorsätzliche Ignoranz grenzt“: Die Endenicher Krankenakten sind von „eigentümlicher Leere“ (Appel), wie man lesen kann. Vielleicht litt er doch an einer bipolaren Störung oder einer endogenen Depression, die ihn auch schon früher bei Claras Konzerttournée und beim Abfassen der 2. Sinfonie ereilte? Und ab wann genau soll Schumann denn nicht mehr in der Lage gewesen sein, „auf einem komplexeren Niveau“ zu komponieren? Eingängige Werke stehen neben musikalischen Seelenlandschaften, die sich weniger leicht erschließen und die zu hören trotzdem lohnt. Wenn diese differenzierte Betrachtung von Schumanns Spätwerk erlaubt bleibt, wenn Claras und ihrer Freunde verbannendes Urteil über das Violinkonzert (auch im Lichte spannender neuer Interpretationen) überdacht werden darf, wäre schon viel gewonnen.

Lars Klehn, Wattenbek

Mehr Dialog

Angesichts der verfügbaren und permanent neu erscheinenden Streichquartett-Aufnahmen (siehe den Beitrag zur Gattungskunde „Streichquartett“ in FF 11/10, Anm. d. Red.) fragt man sich, warum man 60 Jahre nach Erfindung der Stereophonie immer noch nicht auf die Idee gekommen ist, die beiden Violinen räumlich getrennt aufzustellen (z. B. Erste Geige links außen, Zweite rechts außen)? Dann könnte man deren „Beiträge zum kammermusikalischen Gespräch“ endlich auch einmal eindeutig auseinanderhalten und dem jeweiligen „Gesprächspartner“ zuordnen! Bei Orchesteraufnahmen wird die antiphonische Aufstellung der Violinen ja neuerdings schon gelegentlich wieder praktiziert; warum nicht in der Kammermusik mit ihrem Anspruch auf Individualität und Gleichberechtigung der Stimmen? Disposition und Tontechnik in dem Sinne zu ändern wäre jedenfalls ein Desiderat für zukünftige Quartettaufnahmen!

Martin Freund, Bremen

Konzerte

Baden-Baden, Festspielhaus

25.1. Anne-Sophie Mutter, Berliner Philharmoniker, Simon Rattle (Fauré, Dvorák, Schumann)

Bamberg, Konzerthalle

15.1. Clemens Hagen, Bamberger Symphoniker, Krzysztof Urbanski (Bartók, Lutoslawski, Dvorák)
22.1. Bamberger Symphoniker, Ainars Rubikis (Adams, Haydn, Mussorgsky)

Berlin, Konzerthaus

7./8.1. Melanie Diener, Konzerthausorchester Berlin, Leopold Hager (Mozart, Strauss)
24.1. Yefim Bronfman, Staatskapelle Berlin, Daniel Barenboim (Bartók, Tschaikowsky)

Berlin, Philharmonie

8.1. Elisabeth Leonskaja, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Stéphane Denève (Schumann, Schubert, Berlioz)

Foto: Jo Schwartz/PR



Elisabeth Leonskaja übernimmt den Solopart in Schumanns Klavierkonzert.

12./13./14./15.1. Yo-Yo Ma, Berliner Philharmoniker, David Zinman (Hillborg, Shostakowitsch, Nielsen)

Bochum, Audimax

27./28.1. Philippe Quint, Maya Beiser, Bochumer Symphoniker, Steven Sloane (Corigliano, Dun)

Bremen, Glocke

7./8.1. David Fray, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Florian Donderer (Haydn, Mozart, Bach)
25.1. Ludwig Güttler, Leipziger Bach-Collegium (Corbett, Telemann, J. Chr. Bach u. a.)

Dortmund, Konzerthaus

13.1. Martin Helmchen, Academy of St Martin-in-the-Fields, Neville Marriner (Kodály, Mozart, Dvorák)
22.1. Dejan Lazic, Budapest Festival Orchestra, Iván Fischer (Bartók, Liszt, Strawinsky)
23.1. Simone Kermes, Le Musice Nove, Claudio Osele (Vivaldi, Haydn, Mozart)
30.1. Martin Stadtfeld, Festival Strings Lucerne, Achim Fiedler (Mozart, Bach, J. Chr. Bach)

Düsseldorf, Tonhalle

15.1. Tingvall Trio (Trio-Jazz)
22.1. London Symphony Orchestra, Valery Gergiev (Tschaikowsky, Mussorgsky)

Duisburg, Mercatorhalle

12./13.1. Barry Douglas, Duisburger Philharmoniker, Jonathan Darlington (Rachmaninow, Bernstein, Ives)

Foto: Mark Harrison



Hat in Rachmaninows Klavierkonzert Nr.3 alle Hände voll zu tun: Barry Douglas.

Essen, Philharmonie

1.1. Essener Philharmoniker, Heinrich Schiff (Weber, Rachmaninow, Strauß u. a.)
18.1. Vestard, Shimkus, City of Birmingham Symphony Orchestra, Andris Nelsons (Rachmaninow, Strauss)
22.1. Christian Gerhaher, WDR-Sinfonieorchester Köln, Constantinos Carydis (Mahler, Mussorgsky)
23.1. Cuarteto Casals (Mozart, Beethoven)
27.1. Lise de la Salle, Essener Philharmoniker, Stefan Soltesz (Ravel)

Frankfurt, Alte Oper

11.1. Martin Helmchen, Academy of St Martin-in-the-Fields, Neville Marriner (Berlioz, Mozart, Dvorák)

GLOCKE Highlights 2011

Fr 04.02.2011 | 20 Uhr | Großer Saal



GLOCKE JAZZnights Dianne Reeves & Band Raul Midón

Durch ihre faszinierende Ausstrahlung, ihre unprätentiöse Bühnenpräsenz und die enorme Bandbreite und Ausdruckskraft ihrer betörenden Alt-Stimme ist Dianne Reeves eine der großen Jazz-Diven unserer Zeit. Ein wenig Scat-Gesang, ein wenig Samba, ein wenig Soul und vor allem lasziver, melancholischer Barjazz – mehr braucht die Reeves gar nicht, um ihre Konzerte zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen. Der individuelle Mix aus Pop-, Jazz-, Folk- und Latin-Elementen des in Südamerika geborenen und in New York lebenden blinden Singers/Songwriters Raul Midón besticht durch sein virtuoses Gitarrenspiel und seine gefühlvolle Soulstimme.

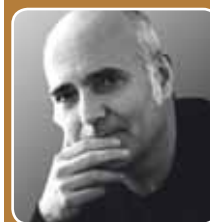
Sa 12.03.2011 | 20 Uhr | Großer Saal

GLOCKE Vokal Simone Kermes »Neapolitanische Arien des 18. Jahrhunderts«



Sie gilt als »Crazy Queen of Baroque«: Simone Kermes. Die in Leipzig geborene Sopranistin ist international eine der gefragtesten Sängerinnen im dramatischen Koloraturfach. Dank ihres außergewöhnlichen Stimmumfangs, stupender Technik, atemberaubender Koloraturkaskaden und betörend zärtlicher Pianissimi bleibt kein Opernfan unberührt vom leidenschaftlichen Temperament der Kermes. Zusammen mit Le Musice Nove unter der Leitung von Claudio Osele huldigt sie der Kunst der italienischen Barockoper – inklusive zahlreicher erst vergangenes Jahr wiederentdeckter Arien, die sie kürzlich auch als Weltersteinspielungen auf CD präsentiert hat.

Sa 02.04.2011 | 20 Uhr | Großer Saal



GLOCKE Spezial Ludovico Einaudi »Nightbook«

Beim italienischen Komponisten und Pianisten Ludovico Einaudi vergisst man leicht die Zeit und wird von introvertiert-meditativen Klangreisen in den Bann gezogen. Seine Musik schöpft aus der Kraft des Minimalen und setzt sich aus Elementen von Klassik, World- und Popmusik zusammen. Auch sein aktuelles Album »Nightbook«, ein Skizzenbuch melodischer Nachtgedanken, beitcht durch Eleganz, stille Anmut und einem untrüglichen Gespür für Melodien, die unter die Haut gehen.



Ticket-Service in der Glocke Tel. 0421-33 66 99 | www.glocke.de

20.1. London Symphony Orchestra, Valery Gergiev (Tschaikowsky, Mussorgsky)
25.1. Simone Kermes, Le Musiche Nove, Claudio Osele (Händel, Vivaldi, Mozart, Haydn)

Hamburg, Laeiszhalle

6.1. Kit Armstrong, NDR-Sinfonieorchester, Ivor Bolton (Mozart, Haydn, Strawinsky)
10.1. Martin Helmchen, Academy of St Martin-in-the-Fields, Neville Marriner (Berlioz, Mozart, Dvorák)
16./17.1. Lilya Zilberstein, Hamburger Philharmoniker, Christian Arming (O. Neuwirth, Beethoven, Schumann)

Köln, Philharmonie

8.1. Martin Helmchen, Academy of St Martin-in-the-Fields, Neville Marriner (Berlioz, Mozart, Dvorák)
12.1. Sergej Krylov, Sächsische Staatskapelle Dresden, Vladimir Jurowski (Tschaikowsky, Schostakowitsch)
19.1. David Fray, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Florian Donderer (Haydn, Mozart, Bach)

Leipzig, Gewandhaus

13./14.1. Jonathan Biss, Gewandhausorchester, Leonard Slatkin (Bolcom, Mozart, Schostakowitsch)

Ludwigshafen, Theater im Pfalzbau

1.1. Janice Dixon, Derrick Lawrence, Timothy Richards, Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Karl-Heinz Steffens (Prokofjew, Gershwin, Bernstein)

München, Philharmonie

12./14./15./16.1. Münchner Philharmoniker, Christoph Eschenbach (Mahler: Sinfonie Nr. 9)
20./22./23.1. Münchner Philharmoniker, Christian Thielemann (Brahms: Sinfonien Nr. 2 und 3)

München, Herkulessaal

13./14.1. Maria João Pires, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Markus Stenz (Schreker, Beethoven, Mahler, Hindemith)

Stuttgart, Liederhalle

20.1. Yuja Wang, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, Roger Norrington (Bartók, Beethoven)
28.1. Gidon Kremer, Kremerata Baltica (Beethoven, Hartmann, Bach/Diverse)

Wuppertal, Stadthalle

23./24.1. Ragna Schirmer, Sinfonieorchester Wuppertal, Toshiyuki Kamioka (Messiaen, Mozart, Mendelssohn)

Geburts- und Gedenktage

1.1. Endre Szervánszky

Komponist
(100. Geburtstag (†))

1.1. Ingeborg Wenglor

Sopranistin
(85. Geburtstag)

3.1. Willem de Fesch

Komponist, Geiger
(250. Todestag)

5.1. Alfred Brendel

Pianist, Schriftsteller
(80. Geburtstag)

6.1. Jannis Andreou Papaioannou

Komponist
(100. Geburtstag (†))

8.1. Andrej Očenás

Komponist
(100. Geburtstag (†))

12.1. Gaetano Latilla

Komponist
(300. Geburtstag (†))



Willem de Fesch war ein Zeitgenosse von Händel.

15.1. Wilhelm Berger

Komponist, Pianist, Dirigent
(100. Todestag)

18.1. Carl Michalski

Dirigent, Komponist
(100. Geburtstag (†))

21.1. Plácido Domingo

Tenor, Dirigent
70. Geburtstag

22.1. Suzanne Danco

Sopranistin
(100. Geburtstag (†))

22.1. Roberto Garcia Morillo

Komponist
(100. Geburtstag (†))

29.1. Giuseppe Bonno

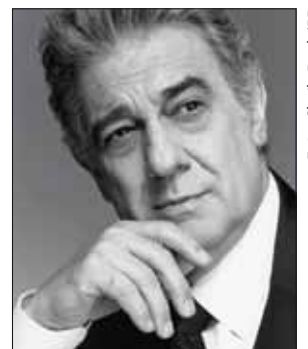
Komponist
(300. Geburtstag (†))

30.1. Roy Eldridge

Jazztrompeter
(100. Geburtstag (†))



Wird am 5. Januar 80 Jahre alt: Alfred Brendel.



Plácido Domingo feiert seinen 70. Geburtstag.

Foto: Benjamin Ealovega/Decca

Foto: Sheila Rock/PR

TV-Tipps

16.12., 12.00 Uhr, 3sat

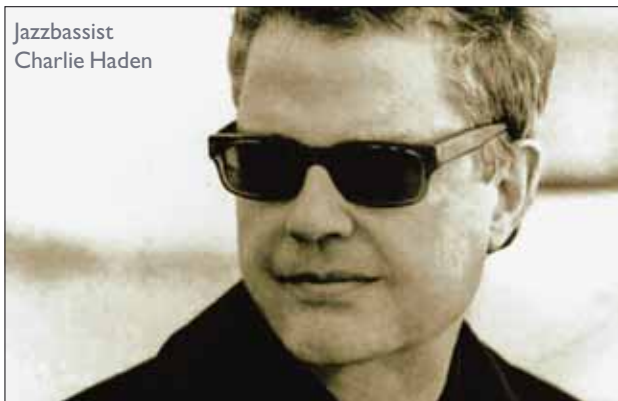
Jazz (4/12). Willkommen – 1929 bis 1934; Dokumentation von Kenneth Burns

17.12., 12.00 Uhr, 3sat

Jazz (5/12). Der pure Genuss – 1935 bis 1937; Dokumentation von Kenneth Burns

Foto: ZDF/SF

Jazzbassist
Charlie Haden



18.12., 12.00 Uhr, 3sat

Jazz (6/12). Swing – 1937 bis 1941; Dokumentation von Kenneth Burns

19.12., 6.00 Uhr, Arte

Beethoven, Violinsonaten Nr. 8 und 9 („Kreutzer-Sonate“); Ilya Gringolts, Aleksandar Madzar (Verbier-Festival 2008)

20.12., 0.20 Uhr, 3sat

Mariza. Mit Mariza, Simon Wadsworth, Angelo Freire, Diogo Clemente, Marino

de Freitas und Hugo Marques (Leverkusener Jazztage 2010)

24.12., 19.10 Uhr, Arte

Gustavo Dudamel dirigiert Berlioz' Symphonie fantastique

24.12., 20.15 Uhr, 3sat

Weihnachtliches Galakonzert aus dem Wiener Konzerthaus. Mit Tamar Iveri, Bernarda Fink, José Cura, Boaz Daniel, Wiener Sängerknaben, Wiener Singakademie, dem Radio-Symphonieorchester Wien und Karel Mark Chichon.

24.12., 22.00 Uhr, 3sat

Tschaikowsky, Der Nussknacker; Stuttgarter Ballett, Kostüme: Michaela Springer, Choreographie: Marco Goecke

25.12., 9.05 Uhr, 3sat

Wagner, Meistersinger von Nürnberg (Vorspiel); Elgar, Cellokonzert; Brahms, Sinfonie Nr. 1; Alisa Weilerstein, Berliner

Foto: Sheila Rock/EMI



Joyce DiDonato

Philharmoniker, Daniel Barenboim

(Europakonzert der Berliner Philharmoniker 2010)

2.1., 11.30 Uhr, 3sat

Festliche Neujahrsgala mit Joyce DiDonato. Joyce DiDonato, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, James Gaffigan. Werke von Händel, Rossini, Mozart und American Songs

2.1., 20.15 Uhr, 3sat

Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker 2011. Mit den Wiener Philharmonikern unter Franz Welser-Möst und dem Wiener Staatsballett. Werke von Strauß, Lanner, Hellmesberger u. a.

8.1., 23.10 Uhr, 3sat

Annettes DaschSalon „Zeit“. Mit Angelika Kirchschrager, Sylvester Groth, Michael Metzler u. a.

11.1., 22.55 Uhr, 3sat

Charlie Haden – Rambling Boy; Dokumentation von Reto Caduff

TV-Tipp des Monats

Zwischen den beiden Künstlern hing der Eisener Vorhang. Doch auch dieser konnte nicht verhindern, dass die beiden Jahrhundertgeiger Yehudi Menuhin und David Oistrach eine Freundschaft aufbauten, die 30 Jahre währen sollte. 1945 wurde Menuhin offiziell von der sowjetischen Regierung eingeladen, bereits bei seiner Ankunft wurde er von Oistrach herzlich in Empfang genommen. „Von diesem Tag an“, erinnerte sich Menuhin, „spielten wir bis zu seinem Tod 1974 immer wieder zusammen in Moskau, Paris, London, Prag oder Budapest.“ Meistens stand Bach oder Mozart auf dem Programm, entweder spielten sie im Duo, oder einer von beiden dirigierte, während der andere den Solopart übernahm. Am 19. Dezember um 11.10 Uhr widmet Arte den Künstlern eine Sendung. Zunächst wird ein Konzertmitschnitt von 1958 aus der Pariser Salle Pleyel gezeigt: Bachs Konzert für zwei Violinen und Orchester BWV 1043, begleitet vom Orchestre de chambre de la RTF unter Pierre Capdevielle, und im zweiten Teil des Films

erlebt man Yehudi Menuhin 1967 bei der Probe und im Konzert mit Mozarts Violinkonzert Nr. 3 G-Dur.



Menuhin spielte gerne mit David Oistrach zusammen.

TIPP

Foto: Arte F